



AMANSHAUSERSWELT

238 ZIMBABWE. *Im Café Baku trifft sich die Jugend von Bulawayo. Die schwarze. Aber auch als Weißer ist man willkommen – jedenfalls, wenn man Stretcher kennt.* TEXT: MARTIN AMANSHAUSER



Im Baku herrschte nachts Fotoverbot.

Vom Bulawayo Club, dem ehemaligen britischen Kolonialklub, der heute ein Hotel ist, sind es keine 200 Schritte zum Café Baku. Hier, am Rand eines Einkaufszentrums, treffen sich die jungen Leute von Bulawayo. Es ist Samstagabend, die Musik dröhnt, dass die halbe Innenstadt zittert. Natürlich passt man als Weißer nicht zu ihnen. Aber Solomon löst das Problem. Der junge Türsteher mit dem Brasilien-T-Shirt zeigt einem auch, wo man sich anstellt, um sich nicht vorzudrängen. Ein Zambezi-Bier. Alle blicken her, in Bulawayo sind ja sonst keine Weißen, vor allem nicht im Nachtleben. Ein paar Typen sind unfreundlich, versuchen es mit Bodychecks. Ein paar schauen düster. Die meisten sind neugierig und freundlich. Außerdem ist es laut, und wieder löst Solomon alle Konflikte. Dann gibt es noch Stretcher. Auch er ist Weißer. Stretcher ist einen Kopf größer als alle anderen, hat weiße Haare und fungiert als respekt einflößende, übergeordnete Instanz. Stretcher stapft durch die Menge, räumt lässig die Getränke und Dosen weg, er ist Mit-eigentümer und Rausschmeißer. Irgendwann begrüßt Stretcher einen, denn Weiße gibt es in Bulawayo selten. Kaum

spricht man mit Stretcher, hagelt es keine Bodychecks mehr. Super Typ. „Nur keine Angst hier“, sagt er, „die Leute sind nett. Früher war ich mitten unter ihnen, jetzt sind mir die Mädels zu jung.“ Er räumt Dosen in eine Kiste, die er mit seinem Prankenfuß zwischen den tanzenden Leuten durchschiebt. „Unser Lokal ist eine Durchgangsstation, von hier aus ziehen die Leute in die verschiedenen Clubs. Ab zwei Uhr sind wir leer.“ Stretcher und Solomon, das ist ein guter Schutz. Inzwischen nähern sich nur noch nette Menschen an.

Einer stellt sich als Denis vor und fragt, woher ich bin. Das übliche Spiel: „Austria.“ – „Australia?“ – „Nein, Austria, aus Europa.“ Denis sieht verwirrt aus. Er will den Ländernamen buchstabiert haben: „Austria? Gibt’s das denn wirklich?“ – „Ja klar! Ein kleiner Staat, mitten in Europa.“ – „Na gut“, antwortet Denis, „ich kenne nicht alle Staaten. Versprich mir, wenn du jemanden aus Zimbabwe im Austria triffst, dass du ihm von mir erzählst.“ – „Was soll ich ihm denn erzählen?“ – „Nichts Besonderes, es genügt, wenn du ihm sagst, dass du mich getroffen hast.“ – „Okay.“

Denis würde vielleicht erschrecken, wenn er wüsste, dass ich im Bulawayo Club wohne. Ich persönlich finde die Koloniesache ja architektonisch unglaublich schön, aber wer weiß, vielleicht hat Denis kein Gespür für diese Feinheiten. Ich hab meinen elitären Schlafplatz auch Solomon verschwiegen – der gerade einen total betrunkenen Typen durchs Lokal prügelt –, und nicht einmal Stretcher soll es wissen. Der ist unterwegs, um noch ein Bier zu holen. Zur Feier des Tages, weil Leute von seiner Hautfarbe da sind, echte, fremde Touristen. Und danach zurück zum Kolonialklub. Und morgen die Zebras. 🦒

Café Baku, Ecke Main Street und 9th Avenue, Bulawayo, Zimbabwe.



Martin Amanshauser, „Logbuch Welt“, 52 Reiseziele, www.amanshauser.at

Noch mehr Kolumnen auf:

🔗 schaufenster.diepresse.com/amanshauser